

„DAS SŪTRA VOM GOLDENEN LICHT“: EINTAUCHEN IN DIE BUDDHISTISCHE WELT ASIENS

Im Westen sind wir vor allem an die eher nüchternen Kommentare großer Gelehrter des Buddhismus gewöhnt. Mit diesem Werk jedoch können wir direkt die inspirative Stimmung eines Sūtra genießen, einer der Zeit des Buddha zugeschriebenen Texte. Eine meditativ-hingebungsvolle Lektüre von der Art, wie sie in den buddhistischen Haushalten üblich ist, wenn zum Beispiel zu Festzeiten Gelübde genommen werden, sich durch tägliche Sūtra-Lektüre Verdienste zu verschaffen.

Es finden sich vor allem Passagen voller wundersamer Ereignisse, Wunschgebete und Loblieder auf die guten Qualitäten der Buddhaschaft, die in vielfach ähnlicher Wiederholung ihre meditative Wirkung nicht verfehlen: „Durch den Klang der Pauke von goldenem Licht

lasst die Leiden in den Dreifach-Tausend-Welten erloschen sein, die Leiden in den elenden Bereichen, die Leiden des Todes und die Leiden der Armut hier in der dreifachen Welt.“ (S. 32)

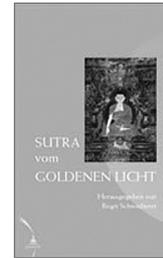
Fast versteckt in diesen Welten voller Legenden und Götterwesen, die dem Dharma enthusiastisch auf verschiedene Weise ihre Unterstützung versprechen, stoßen wir immer wieder auf altvertraute, tiefgründigen Passagen.

Erzeugt werden soll ein „tiefgründiger Geist voller Vertrauen“. Die Themen, die dabei berührt werden, sind vielfältig und der Welt oft sehr zugewandt: So wird ausführlich die Ethik für Könige erläutert, deren Aufgabe es ist, der Gesetzlosigkeit Einhalt zu gebieten; in kurzen Passagen werden Lebensweisheiten der indischen Medizin verkündet; die zwölf Glieder des Abhängigen Entstehens werden im Zusammenhang mit der Errettung von 10.000 Fischen erklärt – stets werden diese Geschichten und Überlegungen vom

Bodhicitta-Gedanken durchdrungen.

Insgesamt ein Werk, das uns direkt ins buddhistische Asien führt und uns klar macht, wie weit der „rationale Buddhismus“, den wir im Westen überwiegend suchen, von der Begeisterungsfähigkeit einer wirklich buddhistischen Kultur entfernt sein kann. Werden wir uns anstecken lassen? Bei der Lektüre wird deutlich, wie viel zumindest diejenigen von uns, die sich als Buddhisten fühlen, dazu gewinnen würden, wenn wir es wagten, die Atmosphäre der Mahāyāna-Sūtras dieser Art unvoreingenommen auf uns wirken zu lassen.

Cornelia Weishaar-Günter



BIRGIT SCHWEIBERER (HRSG.): SUTRA VOM GOLDENEN LICHT. Diamant-Verlag, München 2006. 252 S., 14,80 €

„BETEN UND WÜNSCHEN GENÜGT NICHT“ – DER DALAI LAMA ZUR GEISTESSCHULUNG

Zwei tiefgründige Werke werden hier in einem Buch präsentiert: Der in 68 poetischen Versen verfasste Grundtext Die Lampe auf dem Weg zur Erleuchtung des großen indischen Meisters Atiśa und der Kommentar S.H. des 14. Dalai Lama Tenzin Gyatso zu diesem Werk.

Der knappe, gleichwohl umfassende Text von Atiśa Dipamkara entstand, nachdem der damalige Herrscher von Westtibet, Dschangtschub Ö, ihn um eine Unterweisung gebeten hatte, die mehr durch ihre Einfachheit und Klarheit als durch komplizierte analytische Betrachtungen überzeugen würde. Sie sollte allen Menschen in Tibet Nutzen bringen. Berührt und erfreut von der Aufrichtigkeit dieser Bitte machte sich Atiśa an die Arbeit und schuf eines der Grundlagenwerke des Mahāyāna-Bud-

dhisismus, das später als Basis für viele Erklärungen anderer buddhistischer Meister zum Stufenweg geistiger Entwicklung wurde.

In seinem Kommentar schließt sich der Dalai Lama der Leichtigkeit und Einfachheit von Atiśas Worten an, die für dieses Buch von Conni Krause mit angenehm leichter Hand aus dem Tibetischen übersetzt wurden. In direkter Anlehnung an die Struktur des Grundtextes erläutert der Dalai Lama die Bedeutung der Drei Juwelen und der Zufluchtnahme, die Entwicklung von Mitgefühl und das Bodhisattva-Gelübde, die Übungen von Konzentration und Besonderer Einsicht sowie das Tantra. In der ihm eigenen präzisen und humorvollen Art entschlüsselt er dem westlichen Leser manche Vieldeutigkeit des Originaltextes und verbindet sie mit praktischen Lebenserfahrungen.

Wollen wir verstehen, wie die Gegenmittel der Geistesplagen wirken, so der Dalai Lama, sollten wir die physi-

sche Welt beobachten: Wenn es zu kalt ist, stellen wir die Heizung höher, so dass wir uns wohler fühlen. So heben sich entgegengesetzte Kräfte auf und das gilt auch für die geistige Welt. Wir müssen die richtigen Gedanken entwickeln, um den negativen Geisteszuständen Einhalt zu gebieten. Sind wir wütend, bringen wir Geduld auf, Neid und Missgunst setzen wir Mitfreude entgegen. Nur beten und wünschen, so der Dalai Lama, genügt nicht, um wirklich etwas bei sich selbst zu verändern.

Christine Rackuff



DALAI LAMA: DIE LAMPE AUF DEM WEG. STUFEN BUDDHISTISCHER MEDITATION. Diamant-Verlag, München 2006. 100 S., 12,00 €

SPIRITUELLE RATSCHLÄGE FÜR DEN FAMILIENALLTAG

Mütter mit kleinen Kindern wissen, dass Leiden zum Leben gehört, und sie wissen, was wahre Liebe ist. Deshalb, so findet Sarah Naphthali, sind Mütter geradezu bestimmt dazu, mehr über den Buddhismus zu erfahren. Naphthali zeigt in ihrem Buch überzeugend, wie buddhistische Praxis den Müttern – und ausdrücklich auch den Vätern – helfen kann, bei all ihren Sorgen und Problemen ruhig und glücklich zu werden. Die Erfahrungen der Autorin mit der Erziehung ihrer eigenen Söhne schenkt dem Kleinen buddhistischen Erziehungsberater die Lebensnähe – der Leser spürt, dass die zahlreichen Ratschläge im Familienalltag erprobt wurden.

So wird zum Beispiel auf die zentrale Bedeutung der Achtsamkeit in der Erziehung hingewiesen, die für Eltern der Schlüssel dazu ist, jede Tätigkeit,

alle Gedanken und Gefühle im Umgang mit den Kindern in Meditation zu verwandeln: „aus jedem Augenblick mit unseren Kindern etwas Außergewöhnliches zu machen“, statt mit einem „Affengeist auf Autopilot durch den Tag zu rasen“.

Die Autorin gibt nützliche Ratschläge, wie Eltern durch mehr Mitgefühl mit sich selbst lernen können, besser mit den eigenen negativen Gefühlen umzugehen. Sie spricht auch das Thema Wut in der Erziehung an, das wohl allen Eltern früher oder später begegnet, und gibt Tipps, die Eltern dabei helfen sollen, trotz knapper Zeit und Erschöpfung auch noch liebevolle Beziehungen zu pflegen – nicht zuletzt zum eigenen Partner. Allen diesen und weiteren Themen sind eigene Kapitel gewidmet, die jeweils mit einer Zusammenfassung der praktischen Übungen enden.

Wer von dem Buch ein ausgefeiltes und theoretisch fundiertes Übungsgebäude erwartet, der wird enttäuscht

sein. Fast nie erfährt der Leser zudem die Quellenangaben zu den vielen längeren Zitaten. Das gilt auch für die angeführten Worte des Buddha, die manchmal auch recht flapsig übersetzt scheinen. Die Stärke des Buches liegt darin, dass es humorvoll immer wieder greifbar macht, dass die Erziehung kleiner Kinder ein ebenso hartes wie lohnendes Übungsfeld für die innere Entwicklung ist – und dass Buddhas Lehren mit ihren vielen Aspekten auch für Eltern höchst praktikable Wege aufzeigen.

Olaf Lismann



SARAH NAPHTHALI: DER KLEINE BUDDHISTISCHE ERZIEHUNGSBERATER. S. Fischer Verlag, Frankfurt am Main 2006. 316 S., 13,90 €

HISTORISCHES WERK ÜBER MAO

Bis heute hält sich selbst in intellektuellen Kreisen der wohl illusionärste Mythos des letzten halben Jahrhunderts: Mao Tse-tung. Die von der chinesischen Bestseller-Autorin Jung Chang („Wilde Schwäne“) und ihrem Ehemann, dem britischen Historiker Jon Halliday, verfasste monumentale, fast 1000-seitige Biografie jedoch macht den letzten Glorienschein des „Großen Steuermannes“ zunichte. Neue Erkenntnisse, die auf 12jähriger Forschungsarbeit beruhen, ergeben eine bisweilen radikale Neubewertung nicht nur der Person Maos und des kommunistischen Chinas, sondern auch der Tragödie Tibets.

Mit Akribie weisen die Autoren nach, dass Mao einzig von unbändigem Machthunger getrieben war, nicht von Wertschätzung für das chinesische Volk, die kommunistische Ideologie oder das Wohl seines Landes. Mit ungewöhnlicher Schläue, Brutalität und der Unterstützung Stalins schaltete er von Anfang seiner Karriere an poten-

zielle Konkurrenten aus und opferte Hunderttausende Rotgardisten und Millionen einfacher Chinesen, um seine Machtposition auszubauen.

Die Autoren kommen zu dem erschreckenden Ergebnis: „Mao Tse-tung [...] war verantwortlich für über 70 Millionen Tote in Friedenszeiten“ (S. 17). Vor Spitzenfunktionären sagte Mao am 9. Dezember 1958: „Die Toten sind nützlich. Sie können den Boden düngen.“ Dies mussten auch die Tibeter im fernen Schneeland in die Tat umsetzen, wo Gefangene wie Palden Gyatso („Ich, Palden Gyatso, Mönch aus Tibet“, Berg, Gladbach 1998) tatsächlich sterbende und bereits umgekommene Leidensgenossen auf dem Acker unterzupflügen hatten.

Obwohl Tibet nur am Rande erwähnt und in einem kurzen Kapitel abgehandelt wird, stellen die Autoren die gewichtige Behauptung auf, Mao hätte am 11. März 1959 per Telegramm angeordnet, den Dalai Lama fliehen zu lassen, um die Weltöffentlichkeit und insbesondere Indien nicht gegen China aufzubringen, andererseits aber um so härter gegen das tibe-

tische Volk vorgehen zu können.

Spätestens nach der Lektüre dieser Biografie muss wohl auch der Letzte den Glauben begraben, es hätte für Tibet jemals eine Chance gegeben, mit dem maoistischen China eine wie auch immer geartete friedliche Koexistenz zu erzielen.

Ein historisch wertvolles und gleichzeitig hochaktuelles Buch, das jeder lesen sollte, den Tibet, China und die zukünftige Entwicklung der Welt interessiert. Ein Meisterstück akribischer Forschungsarbeit, die uns auch erschreckend deutlich macht, wie lange sich Illusionen und machtpolitische Mythen halten können.

Jürgen Manshardt



JUNG CHANG, JON HALLIDAY: MAO – DAS LEBEN EINES MANNES. DAS SCHICKSAL EINES VOLKES. Karl Blessing Verlag, München 2005. 974 S., 34,00 €

REISEBEGLEITER IN BUDDHISTISCHE LÄNDER

Diese wunderschön gestaltete Einführung in vielerlei Aspekte der buddhistischen Ikonografie (Legenden aus dem Leben des Buddha, Statuen, Stupas, Glückssymbole, Mandalas und vieles mehr) zeugt von der großen Belesenheit der Autorin. Erklärungen zu Bildwerken aus allen buddhistischen Ländern lassen die Vielfalt und zugleich Einheitlichkeit des buddhistischen Denkens deutlich werden. Auf jeden Fall ein Buch, das sich als Reisebegleiter in buddhistische Länder oder Ausstellungen lohnt, wenn schnelle und recht gute Information bei wenig Tragegewicht gefragt ist.

Man sollte an dieses Buch dennoch keine zu hohen Ansprüche stellen. So

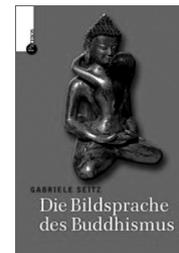
wird z.B. die Beschränkung des meditativen Weges der Gelugpa auf „Lamrim“ der hohen philosophischen und tantrischen Orientierung dieser Schule nicht gerecht; Vajrabhairava kann überhaupt keinen „Unterschied zu Yamantaka“ (S. 218) aufweisen, da ersterer eine Sonderform des letzteren darstellt; und eine Initiation (Skr. Abhiṣeka) ist keinesfalls eine Besonderheit des Anuttara-Yoga-Tantra, sondern überhaupt typisch für indo-tibetisches Tantra.

Fazit: Zur ersten Orientierung ausgezeichnet, zur Vertiefung jedoch irreführend – leider ein typisches Symptom unserer westlichen Art, mit Informationen umzugehen und in Fleißarbeit auch Fehler zu tradieren.

So begrüßenswert es ist, wenn Bücher dieser Art uns zu ersten Einsichten verhelfen – wichtig ist, ihren Platz nicht zu überschätzen. Es würde noch

sehr genaue Arbeit und Rücksprache mit den jeweiligen buddhistischen Traditionen erfordern, bis ein wirklich zitierfähiges Werk entsteht. Das vorliegende Buch wäre hierfür eine gute Grundlage, aber ob sich Autorin und Verlag die lohnenswerte Mühe machen würden? Daran ist in unserer schnelllebigen, allzu wirtschaftlich orientierten Zeit zu zweifeln.

Cornelia Weishaar-Günter



GABRIELE SEITZ:
DIE BILDSPRACHE
DES BUDDHISMUS.
Patmos Verlag,
Düsseldorf 2006.
264 S., 29,90 €

„HIMMELS-EISEN“ SCHÜTZT ERDENBÜRGER

Ein ungewöhnlicher Titel für ein ungewöhnliches Buch, in dem über 1000 tibetische Bronze-Amulette vorgestellt werden, von deren Existenz bisher nur wenig bekannt ist.

„Blitz-Eisen“ (Thog lcags) oder „Himmels-Eisen“ nennen die Tibeter ihre Amulette und erklären, dass sie nicht von Menschenhand geschaffen wurden. Der Blitz habe sie in der Erde entstehen lassen, wo sie dann nach geraumer Zeit meist durch Zufall entdeckt werden, um fortan den glücklichen Finder vor allen Unbilden zu schützen.

In einem tibetischen Laden in Kathmandu begegnet die Autorin das erste Mal den kleinen, mysteriösen Bronzeobjekten, und, von Neugier und Faszination beflügelt, nimmt sie den Leser mit auf eine abenteuerliche Spurensuche, die von den Mythen der Urbevölkerung Tibets bis in die modernen Labors der Metallurgie führt.

Der erste Teil behandelt Tibet im

geschichtlichen Kontext und zeigt Zusammenhänge auf, die einen mehr oder minder prägenden Einfluss auf das kulturelle Geschehen im Lande ausübten. Deutlich wird, vor allem in der bildenden Kunst, eine spezifische Eigenständigkeit Tibets, die sich nicht zuletzt in der Gestaltung der Amulette ausdrückt.

Mit Märchen, wahren Geschichten und Interviews bringt uns die Autorin spannend und facettenreich diese „Himmels-Eisen“ nahe. Namhafte tibetische Ärzte wurden befragt und gaben wichtige Hinweise zur Verwendung von Toktschaks z.B. bei der Herstellung einer der ‚Juwelenpillen‘.

Der zweite Teil des Buches ist eine Art Katalog, in dem über 1000 Amulette abgebildet sind. Die verwirrende Vielfalt der kleinen Bronzen wird so präsentiert, dass nicht nur ein überschaubares Gesamtbild entsteht, sondern dass gleichzeitig Symbolgehalt und ‚ursprüngliche‘ Verwendung der Amulette erklärt werden.

Im dritten Teil finden sich die zum ersten Mal durchgeführten Metallanalysen von 33 Toktschaks. Was können

Metallanalysen über das Alter einer Bronze aussagen? Wie lassen sich Fälschungen feststellen? Das Buch gibt kurz gefasste, hilfreiche Hinweise für Sammler und Interessierte.

Auch wenn aufgrund fehlender archäologischer Forschungen in Tibet das Rätsel um die „Himmels-Eisen“ noch nicht vollständig gelöst werden kann, so zeigt sich in diesem reich bebilderten Buch ein bisher verborgener Schatz der tibetischen Volkskunst, der einmalig ist und hier mit viel Einfühlungsvermögen, Sorgfalt und Sachkenntnis präsentiert wird.

Karin Marquardt



GUDRUN JOHN:
TIBETISCHE AMULETTE
AUS HIMMELS-EISEN.
DAS GEHEIMNIS DER
TOKTSCHAKS –
THOG LCAGS
Verlag Marie Leidorf,
Rahden 2006.
264 S. mit 93
Farbfotos, 1 Tabelle,
1 Karte, 66 Tafeln,
49,80 €